

## Korruption.

ap. Des Deutschen Reiches Herrlichkeit stinkt zum Himmel. Seit einem Jahre jagt eine Korruptionsaffäre die andere. Und dabei treten sie nicht in der ermüdenden Gleichartigkeit auf, die die zerfressene Moral einer einzigen Klasse oder Gruppe aufdeckt: sondern ihr vielgestaltiges Bild läßt nacheinander die verschiedensten Schichten der herrschenden Klassen an uns vorüberziehen, alle in gleicher Weise bloßgestellt. Zuerst kam die Kruppaffäre: die einflußreichsten, mächtigsten Großkapitalisten, Häupter der Firma, deren Name wie kein anderer als Inbegriff deutscher Größe das Herz jedes Patrioten höher schlagen läßt — überführt, durch kleine Bestechungen die militärischen Geheimnisse der Regierung des eigenen Vaterlandes auszuspienieren. Nach den weltbeherrschenden Kapitalherren die kleinen ausführenden Organe: Kölner Polizeibeamte, die sich mit blaugarnierten Frühstückskörbchen bestechen ließen. Dann taucht ein Mann aus dem höchsten Militär auf, General und Edelmann, durch allerhöchste Gunst ausgezeichnet, der seine zerrütteten Finanzen durch Titel- und Ordensschacher in Ordnung zu bringen sucht. Und endlich treffen wir auf ähnlichem Gebiet einen Häuptling des Reichsverbandes, der gleichsam als berufliche Ordnungsstütze immer wieder alle ehrlichen und gutgesinnten Bürger gegen die unsittliche Sozialdemokratie aufrief.

Die Macht des Staates beruht zu einem bedeutenden Teil auf dem Ansehen, das er als Vertretung der Allgemeinheit, als Hüter des Rechtes, als Verteidiger der Interessen aller gegen Eingriffe bei den Volksgenossen genießt. Seine Lobpreisler suchen ihn sogar mit dem Glorienschein eines übernatürlichen Instituts zu bekleiden, dessen göttliche Autorität über dem beschränkten Untertanenverstand weit erhaben ist. Allerdings wird diese Ideologie in ihrer Lügenhaftigkeit um so mehr entlarvt, je offener die Staatsgewalt als Unterdrücker der arbeitenden Klasse und als Diener der beschränktesten Kapitalisteninteressen auftritt. Von einer Vertretung der Allgemeininteressen kann keine

Kede sein, schon aus dem Grunde, weil es nur entgegen-  
gesetzte Klasseninteressen gibt, und der Staat nicht an die  
Vertretung der Interessen der zahlreichsten Klasse denkt.  
In dem Streben, das aufsteigende Proletariat niederzu-  
halten, schreckt derselbe Staat vor keiner Gewalt, vor  
keinem Rechtsbruch, vor keiner Inzämie zurück. Sein An-  
sehen bei der Volksmasse schwindet deshalb immer mehr  
dahin. Aber bei der bürgerlichen Klasse selbst schadet das  
seiner Autorität nicht. Gegen die Feinde der heutigen  
Ordnung ist alles erlaubt; mag der Philister sich noch so  
sehr über die angebliche „Klassenmoral“ der Sozialdemo-  
kratie entrüsten: er bestätigt sie nur, indem er ohne Ent-  
rüstung, sogar mit Beifall, ansieht, daß der Staat gegen  
die Arbeiterklasse alle sittlichen Gebote mißachtet. Gegen  
den Feind gilt nur Kriegsrecht; die sittlichen Qualitäten  
einer regierenden Klasse können nicht an dem Verhalten  
gegen den Feind, den Umsturz, sondern nur an ihrem Ver-  
halten im eigenen Kreis gemessen werden. Da wurde dann  
dem deutschen Michel immerfort das hohe Lied von unserem  
pflichttreuen, unbestechlichen deutschen Beamtentum vor-  
gesungen, das sich so günstig von der korrupten Politiker-  
wirtschaft anderer Länder unterscheidet; von unserem stol-  
zen Militäradel mit seinen zwar feudalen, aber doch hohen  
Ehrbegriffen, von unserm geschäftstüchtigen Unternehmertum,  
das aus eigener Kraft die Welt für die deutsche Indus-  
trie erobert — und das könnte ihn über junkerliche Hoch-  
nützigkeit, gepfeiferte Kanonenrechnungen, militärische Fuß-  
tritte und polizeiliche Schikanen immerhin ein wenig  
trösten.

Und jetzt liegt auch diese Herrlichkeit in Scherben! Es  
fällt uns natürlich nicht ein, uns über so viel Schledhtigkeit  
moralisch zu entrüsten und zu betonen, wie wir Wilden  
doch viel bessere Menschen sind. Sondern es ist unsere  
Aufgabe, nachzuweisen, daß solche Korruptionsercheinun-  
gen eine natürliche und notwendige Folge des kapita-  
listischen Systems sind. Moralische Entrüstung ist das Er-  
wachen aus der Leichtgläubigkeit, die die Heuchelei der  
kleinbürgerlichen Ehrlichkeitsmoral für bare Münze nahm  
und jetzt über die eigene Dummheit zürnt; der Sozial-  
demokrat aber weiß, daß die Praxis der bürgerlichen Ge-  
sellschaft aus endlosen Verstößen gegen die Moral besteht,  
die sie selbst als allgemeine Norm aufstellen muß. In dem  
scharfen Konkurrenzkampf, in dem Kampf ums Dasein und  
dem Kampf um Reichtum wird gelogen und betrogen, wird  
versucht, mit allen unlauteren Geschäftspraktiken den Pro-  
fit zu vermehren, bis man oft mit dem Armel das Zucht-



haus streift. Das weiß die kapitalistische Welt ganz gut. Als die Kruppaffäre bekannt wurde, sagte sie: was ist denn dabei? jedermann macht es ja so. Wenn die Moralheuchelei angesichts der Enthüllungen nicht mehr möglich ist, tritt der Zynismus an die Stelle, der höhnisch die beschränkten Philister verlacht, die die Moralphrasen für ernst halten.

Und ähnlich steht es in der Politik. Die bürgerliche Politik ist die Vertretung der Interessen der herrschenden Klassen. Aber diese Klassen bestehen aus Einzelpersonen, die sich bereichern wollen; wird die Sache prinzipiell anders, wenn diese Einzelpersonen nur ganz wenige sind? Wenn das Geldsachinteresse von zehn Fabrikanten ein vom Staate eifrigst zu förderndes „Industrieinteresse“ ist, weshalb soll dann nicht der Privatprofit eines einzigen Großkapitalisten die Staatsorgane für sich in Bewegung setzen? Wenn einige Tausende Großgrundbesitzer ihren politischen Einfluß zu ihrer persönlichen Bereicherung verwenden, indem sie mit den andern Politikern Agrarzölle verschachern, weshalb soll dann nicht ein Junker ohne Ar und Palm, der also davon nicht profitiert, seinen politischen Einfluß zu seiner persönlichen Bereicherung benutzen, indem er Liebhabern Titel und Orden verschafft? Gewiß, als das Bürgertum sich empor kämpfte, da fühlten sich seine politischen Vertreter als Träger großer Prinzipien, denen durch die Förderung der bürgerlichen Interessen gedient wurde, und das brachte einen Zug der Selbstlosigkeit und des Idealismus in ihre politische Praxis, dessen Tradition noch lange nachwirken kann. Wenn aber diese Klasse im Niedergang begriffen ist, liegt stets mehr ein Widerspruch darin, daß all diese Politiker, Beamten und Regierungspersonen sich für die plattesten Profitinteressen, für die bloße Bereicherung anderer abquälen sollen und selbst nichts davon profitieren. Daher ist in der heutigen Gesellschaft, wo alle bürgerliche Politik Geschäftspolitik zur Bereicherung bestimmter Gruppen ist, die Korruption eine natürliche und unvermeidliche Erscheinung.

Die Arbeiterklasse ist sich deshalb auch völlig darüber im klaren, daß mit der Aufdeckung solcher Korruptionsaffären der bestehenden Ordnung kaum ein Haar gekrümmt wird. An ihrer Korruption ist noch nie eine Gesellschaftsordnung zugrunde gegangen, sondern immer nur an der Fähigkeit einer neuen Klasse, sie zu beseitigen und durch eine bessere zu ersetzen. Die Weltgeschichte ist kein Weltgericht, das das Laster bestraft. Unendlich viel größer war Sittenverderbnis und Korruption in Frankreich unter dem Sonnenkönig; aber doch dauerte es ein Jahrhundert,

bevor die Revolution losbrach: erst mußte das Bürgertum genügend zur Eroberung der Herrschaft erstarkt sein. Das gilt auch für heute. Inwieweit die heutige Gesellschaftsordnung für den Untergang reif ist, wird nicht durch ihre Korruption bestimmt, sondern durch die Macht und Fähigkeit des Proletariats, ihre Machtmittel niederzuperfen; sie ist nur in dem Maße zum Untergang reif, als das Proletariat zum Siege und zur Herrschaft reif ist. Früher konnte allerdings die Empörung über die Korruption ein revolutionärer Faktor sein, als das kleinere Bürgertum, das durch die Korruptionsaffären oft direkt geschädigt wird, eine große und einflußreiche Klasse war. Jetzt ist das Philistertum mit solchen Dingen nicht mehr auf die Beine zu bringen; seine Empörung über das Auftreten der Arbeiterschaft ist viel stärker und wurzelt viel tiefer, als die gelegentliche Entrüstung über die Korruption in den oberen Schichten.

Natürlich soll das nicht besagen, daß die Sozialdemokratie nicht schonungslos jede solcher Affären ans Licht ziehen und sie den herrschenden Klassen um die Ohren schlagen soll. Im Kampfe läßt man keine Gelegenheit vorübergehen, dem Feind einen Hieb zu versetzen. So lange es noch Proletarier gibt, die sich durch die Phrasen der hohen Staatsautorität Ehrfurcht vor den Behörden einprägen lassen, müssen sie durch die Aufdeckung der wirklichen Natur der Staatsgewalt aufgerüttelt werden und das kann den ersten Anstoß dazu geben, daß sie Mut zum Kampfe fassen. So lange Ordnungsstützen von der Sorte des Dr. Ludwig über die Schlechtigkeit der Sozialdemokratie zetern, ist es unsere Pflicht, solche Ehrenmänner moralisch zu stäupen. Aber trotzdem wird man dabei nicht vergessen, daß Revolutionen nicht aus sittlicher Empörung, sondern aus dem unerträglichen Druck des herrschenden Systems entstehen. Nicht die zweifelhaften Geschäftsmethoden im gegenseitigen Verkehr, sondern die gemeinsame schwere Unterdrückung und Mißhandlung der Arbeiterklasse schafft die Macht der Revolution, indem sie die Proletariermassen aufpeitscht, belehrt und zur Organisation treibt. Und so bleibt es auch unsere große Aufgabe, mit allen Mitteln die Aufklärung und die Organisation der Arbeiter zu fördern: das allein hat die Macht auf, die das kapitalistische System und seine Korruption beseitigen wird. —